

MUSLIME AUF DER SUCHE NACH JESUS



Nach rund 30 Jahren mit evangelistischen Einsätzen im Ausland frage ich mich inzwischen vor fast jeder Reise: Muss ich mir das wirklich nochmals antun? Auch vor unserem Einsatz im Frühjahr 2026 in Äthiopien stellte sich diese Frage. Doch als ich nach zwei Wochen wieder nach Hause kam, dachte ich genau das Gegenteil: Gott scheint uns jedes Jahr neu zu überraschen.

Vom 29. März bis 12. April waren wir mit einem internationalen Team in Negele Arsi im Südosten Äthiopiens unterwegs. Was mich diesmal besonders beeindruckte, war die Offenheit der muslimischen Bevölkerung.

In Negele Arsi ist der Islam überall sichtbar und hörbar. Fröhlich wurde ich durch den Ruf des Muezzins geweckt. Am Freitag besuchte ich eine Moschee und beobachtete die große Zahl von Menschen, die dort zum Gebet zusammenkam. Auf Teppichen sitzend hörten sie der Predigt über Lautsprecher zu. Gleich-

zeitig begegneten wir immer wieder Muslimen, die erstaunlich offen für Gespräche über den christlichen Glauben waren.

Ein Mitglied unseres Teams wurde einem Einsatzort in einem überwiegend muslimischen Dorf zugeteilt. Die Veranstaltungen fanden auf dem Marktplatz statt. Zunächst kamen nur wenige Zuhörer. Doch von Abend zu Abend wurden es mehr. Schließlich hörten sogar Imame seinen Vorträgen zu. Wenn es dunkel wurde, konnte er seine Zuhörer kaum mehr sehen und predigte gewissermaßen in die Nacht hinein. Menschen aus dem Dorf sagten später, einen solchen geistlichen Aufbruch hätten sie dort noch nie erlebt. Aus dieser Erfahrung entstand sogar der Plan, an diesem Ort eine einfache Kapelle zu bauen.

Diese Offenheit zeigte sich nicht nur in großen Veranstaltungen. Sie begegnete uns ganz persönlich in Menschen, die Fragen stellten, nach der Bibel suchten



und bereit waren, bisherige Überzeugungen neu zu prüfen. Bei den mit unserem Einsatz verbundenen Tausen kam nach den Angaben der örtlichen Leitung ein bemerkenswert hoher Anteil der Getauften aus muslimischem Hintergrund. Die eindrücklichste Begegnung unserer Reise war für mich die Begegnung mit einem Seikh, einem leitenden Imam der Region.

Er stammt aus einer führenden muslimischen Familie und wurde bereits als Kind auf seine spätere Aufgabe vorbereitet. Er erhielt eine jahrelange Ausbildung zum Imam und konnte große Teile des Korans auswendig zitieren. Doch er war ein denkender Mensch. Er hatte Fragen.

Eines Tages fand er auf der Straße ein Buch über Jesus. Er nahm es mit, las darin und begann sich intensiv mit Jesus Christus auseinanderzusetzen. Schließlich suchte er nach einer Bibel und nach Christen. Zunächst fand er Kontakt zu einer Pfingstgemeinde. Dreimal, so erzählte er uns, habe er in dieser Zeit von Jesus geträumt, der ihn aufforderte, ihm nachzufolgen.

Je intensiver der junge Mann die Bibel studierte, desto mehr Entdeckungen machte er. Dabei stieß er auch auf den biblischen Sabbat. Genau dieser Punkt wurde schließlich zu einer Wegmarke seiner Glaubensreise. Eines Tages saß er in einem Café und diskutierte mit einem Pfingstpastor über den Sabbat. Der Pastor war von der Überzeugung des Imams wenig begeistert. Doch zufällig saß am Nebentisch ein Adventist. Er hörte die Diskussion, ging zu den beiden und sagte: «Mit dem Sabbat bin ich einverstanden.»

Aus diesem scheinbar zufälligen Zusammentreffen entstand ein Kontakt. Der Imam besuchte im Dezember 2025 erstmals eine Adventgemeinde. Er studierte weiter, gab schließlich sein Amt als Imam auf und entschied sich für die Taufe. Auch seine Frau begann sich für seinen neuen Glauben zu interessieren.

Als wir Abdul kennenlernten, beeindruckte mich besonders sein Wissen. Während unseres Gesprächs zitierte er laufend aus dem Koran und ebenso selbstverständlich Bibeltexte auswendig. Vor allem aber hatte er einen klaren Wunsch: Er wollte sein weiteres Leben in den Dienst von Jesus stellen und gerade unter den Menschen wirken, aus deren religiöser Welt er selbst gekommen war.

Mithilfe von Missionsmitteln konnten wir ihm die Teilnahme an einer Missionsschule ermöglichen. Zusätzlich wurde ein dreirädriges Taxi, ein sogenanntes Bajaj, gekauft. Ein Fahrer aus der Gemeinde betreibt dieses Taxi. Die Einnahmen aus diesem Projekt helfen mit, den Lebensunterhalt von Abdul und seiner Familie zu sichern.

Aus einem ehemaligen Imam wird nun ein Missionar für Jesus. Und ein kleines batteriebetriebenes Taxi auf den staubigen Straßen Äthiopiens wird zu einem Missionsprojekt. Der junge Imam erinnert mich dabei an den äthiopischen Kämmerer aus Apostelgeschichte 8. Auch er war auf der Suche, auch ihm schickte Gott im richtigen Augenblick einen Menschen über den Weg. Die Zeiten haben sich verändert. Gottes Arbeitsweise offenbar nicht.

Arnold Zwahlen

„Lies weiter!“

Bevor ich dieses Buch las, durchlebte ich in meinem christlichen Leben eine schwierige Phase. Ich nahm an Gemeindeveranstaltungen teil, bekleidete Ämter und brachte mich ein. Dennoch verspürte ich eine große innere Leere und hatte das Gefühl, geistlich immer mehr zu sterben. Sabbatschulstudium, Gebet und Andacht wurden zunehmend zu einer trockenen Routine.

Als mein Mann eine neue Arbeitsstelle weit entfernt von unserem bisherigen Wohnort bekam, fand ich während der Umzugsvorbereitungen das Buch „Schritte zur persönlichen Erweckung“ und nahm es mit. Ich begann darin zu lesen, hörte jedoch schon nach dem ersten Kapitel wieder auf.

Einige Tage später überkam mich erneut starke geistliche Kälte. Ich schaute meinen einjährigen

Sohn an und dachte: „Wie soll ich ihm ein Vorbild sein, wenn mein christliches Leben derart zerfällt?“ Das machte mich sehr traurig. Ich glaube, der Heilige Geist bewegte mich dazu, das Buch weiterzulesen. So beschloss ich, jeden Morgen einen Teil davon zu studieren.

Schon in der ersten Woche bemerkte ich eine deutliche Veränderung. Ich verspürte plötzlich den Wunsch, zum Gottesdienst und zur Sabbatschule zu gehen, mehr zu beten, in der Bibel zu lesen und Menschen in meinem Umfeld Bibelstunden anzubieten. Noch bevor ich das Buch beendet hatte, erlebte ich viele Veränderungen.

Ich glaube, dass der Heilige Geist den Autor und sein Team dazu gebraucht hat, dieses Buch zu verfassen. Macht weiter mit dieser wertvollen Arbeit!

Vanessa Oliveira Rocha, Brasilien